

Appenzeller Zeitung

www.appenzellerzeitung.ch

Meister Petz im Museum

Unter dem Motto «Der Bär ist los» zeigt das Museum Herisau ab Samstag eine Ausstellung zum Appenzeller Wappentier. Viele Begleitveranstaltungen und Anlässe umrahmen die Ausstellung.



Renate Bieg und Thomas Fuchs vom Museum Herisau hinter einem lebensgrossen Braunbären.

Herisau. Wer die Ausstellung betritt, wird sogleich von einem aufrecht stehenden Jungbären begrüsst. Zum Glück in ausgestopfter Form, denn dieser erreicht bereits eine beachtliche Grösse. Ganz zu schweigen von den anderen beiden Braunbären, die in Lebensgrösse ausgestellt sind. Die Idee dazu kam Renate Bieg vom Vorstand des Museums Herisau, als sie mit einer Frage zur Geschichte des Gallus-Bären konfrontiert wurde. «Ich machte daraufhin einen Vorschlag und freue mich, dass er realisiert wurde.»

Der Bär ist überall

Das Schwergewicht der Ausstellung ist die Entwicklung, die Geschichte des Bären. So erfährt man auch, wie der Gallus-Bär vom Kloster St. Gallen über das Stadtwappen ins Appenzeller Wappen gerutscht ist. «Wir haben beispielsweise eine Bilderwand mit Bärenwappen aus aller Welt aufgestellt», erklärt Thomas Fuchs, Konservator des Museums Herisau.

Die bekanntesten darunter dürften neben den Appenzeller Wappen sicherlich die Wappen von Bern, Berlin oder der Madrider Bär sein. Daneben steht der «Streichelbär», ein echter ausgestopfter Braunbär, der auf die Streichelheiten der grossen und kleinen Besucher wartet.

Bärentatzen-Rezept

Aber auch das Thema der Ausrottung wird aufgegriffen. So ist in einem alten Landbuch (Grundgesetzbuch) zu lesen, dass bis 1803 für jeden geschossenen Bären 10 Gulden bezahlt wurden. Zum Vergleich: Für einen Fischotter erhielt man einen, für eine Wildsau fünf Gulden. Allerdings gab es bereits 1673 im Appenzellerland keine Bären mehr. Sie waren ausgerottet, wie eine originale Gedenktafel zeigt, die ebenfalls ausgestellt ist. Damals war der Bär noch ein grosser Feind der Menschen, der demzufolge auch gnadenlos gejagt wurde. «Im Heinrichsbach-Kochbuch, Ende des 19. Jahrhunderts, gab es tatsächlich ein Rezept, das beschreibt, wie man Bärentatzen zubereitet», erklärt Renate Bieg. Auf der interessanten Bärenreise im Museum Herisau gelangt man auch wieder in die heutige Zeit der Verniedlichung und Verkitschung der Bären wie beispielsweise durch die Gummibärli, Biberli, die Honig naschenden Bären oder die beliebtesten aller Bären: die Teddybären.

Daniel Thür

Ferien für den Teddybären

Wer hat noch immer seinen Lieblings-Teddy? Was für Geschichten verbinden Sie mit diesem? Für die Ausstellung sucht das Museum Herisau Teddybären, die bis Ende Jahr als Leihgabe ausgestellt werden dürfen. Abgegeben werden können die Teddys am Samstag, 5. Juni, auf dem Obstmarkt in Herisau.